

GROSSTADTFORSCHUNG

WELTSTADT LONDON

Wolf GAEBE, Mannheim*

mit 7 Abb. und 2 Tab. im Text

INHALT

1.	Einleitung	93
2.	Entwicklung von Bevölkerung und Beschäftigung	94
2.1.	Bevölkerungsentwicklung	95
2.2.	Beschäftigungsentwicklung	100
3.	Gründe für die Attraktivität von London	105
3.1.	Weltwirtschaftliche Faktoren	105
3.1.1.	Postkoloniale Beziehungen	105
3.1.2.	Wirtschaftspolitik	105
3.2.	Standortvorteile	105
3.2.1.	Tradition und Erfahrung	105
3.2.2.	Agglomerationsvorteile	105
4.	Stadterneuerung am Beispiel der Docklands	106
5.	Zusammenfassung	107
6.	Literaturverzeichnis	107
7.	Summary	108

1. EINLEITUNG

New York, London, Paris, Tokio werden als Weltstädte bezeichnet. Was kennzeichnet sie? Immer sind es Städte kontinentaler, nicht nur nationaler, wirtschaftlicher und kultureller Bedeutung, jedoch nicht unbedingt politischer Bedeutung wie zum Beispiel New York. Weltstädte können nur durch mehrere Merkmale definiert werden, was bisher wenig versucht wurde.

* Univ.-Prof. Dr. Wolf Gaebe, Geographisches Institut der Universität Mannheim, Schloß,
D-6800 Mannheim 1, L9, 1-2

Ein Versuch ist die Klassifikation der weltwirtschaftlich bedeutendsten Städte der Erde in "primary" und "secondary world cities" durch FRIEDMANN (1986). Da vergleichbare Daten fehlten, erfolgte die Klassifikation nach der qualitativen Gewichtung verschiedener Merkmale, wie Größe des Finanzplatzes, Hauptverwaltung großer Unternehmen, internationale Institutionen, hochrangige Wirtschaftsdienste, Industrie, Verkehr und Bevölkerung. Dabei wird unterstellt, Weltstädte seien Knotenpunkte ("key cities") weltweiter Bank- und Finanzdienste, des "global capital", und weltweiter Kontrollfunktionen internationaler Unternehmen. London wird den "primary world cities" zugeordnet, mit Ausnahme von São Paulo Städten in marktwirtschaftlichen Industrieländern, in Europa außerdem Rotterdam, Paris, Frankfurt und Zürich, in den USA New York, Chicago und Los Angeles und in Ostasien Tokio und Singapur.

Hochrangige Tätigkeiten und eine hohe Nutzungsdichte kennzeichnet Weltstädte: Finanz- und Wirtschaftsdienste, Hauptverwaltungen weltweit tätiger Unternehmen, internationale Institutionen, bedeutende wissenschaftliche Forschungs- und kulturelle Einrichtungen, Knotenpunkte globaler Verkehrs- und Kommunikationsnetze und mehr als eine Million Einwohner im Agglomerationsraum. Die "primary world cities" bilden die internationalen Innovationszentren von Mode und Konsum; sie weisen starke Ungleichgewichte auf in der Verteilung der Bevölkerung nach Rasse und Herkunft, Wohlstand und Einkommen sowie in der Kontaktdichte und Kriminalität.

London zeigt die für große Städte typische Entwicklung von Bevölkerung und Beschäftigung: Abnahme in der Kernstadt, Zunahme im Umland (Suburbanisierung), demographische, soziale und ökonomische Disparitäten, Strukturverschiebung zum tertiären und quartären Sektor, Überlastung und Überalterung der Infrastruktur. Trotz der weltwirtschaftlichen Verlagerung in den pazifischen Raum und neuer Konkurrenten gewinnt London höchstrangige Einrichtungen und Dienstleistungen.

Dieser Aufsatz ist in drei Teile gegliedert:

1. Beschreibung der Entwicklungstendenzen von Bevölkerung und Beschäftigung.
2. Erklärung der anhaltenden Attraktivität Londons durch weltwirtschaftliche Faktoren (insbesondere postkoloniale Beziehungen und eine liberale Wirtschaftspolitik) und standortspezifische Faktoren (Tradition, Erfahrung, Agglomerationsvorteile).
3. Sanierung der Docklands als Beispiel der Stadterneuerungspolitik der Regierung THATCHER.

2. ENTWICKLUNG VON BEVÖLKERUNG UND BESCHÄFTIGUNG

Wie andere große Agglomerationsräume weist auch der Raum London starke soziale und räumliche Kontraste der Lebensbedingungen auf: zwischen Briten und Einwanderern aus Commonwealthländern, Beschäftigten in Wachstumsbranchen und Arbeitslosen in rezessiven Branchen, wohlhabenden Haushalten und Rentnern, zwischen Westend und Eastend, innerstädtischen Gebieten und Mittelschicht-Suburbs, Wachstums-, Erneuerungs- und Verfallsgebieten.

2.1. Bevölkerungsentwicklung

London, im 19. Jahrhundert größte Stadt der Erde, ist auch heute absolut und relativ eine sehr große Stadt. Der Bevölkerung nach lag Greater London um 1980 an 19. Stelle (6,7 Mill. 1981), in Europa an dritter Stelle (hinter den Räumen Moskau und Paris). Die neuere Urbanisierung der Erde begann Ende des 18. Jahrhunderts in Großbritannien, sie endete auch hier zuerst, in Greater London (vgl. Abb. 1) bereits in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts als der seit Anfang des Jahrhunderts unveränderte Bevölkerungsanteil von Inner London (87 %) zurückging und der Anteil von Outer London zunahm (1861 13 %, 1981 63 %).



Abb. 1: Raum London

Seit den 80er Jahren nimmt die Bevölkerung der zentralen Stadtbezirke [Camden (2 in Abb. 2), Kensington and Chelsea (6), City of Westminster (7), City of London (8)] absolut ab, seit den 20er Jahren dieses Jahrhunderts in den übrigen Inner London - Stadtbezirken und seit den 50er Jahren in Outer London. In der Outer Metropolitan Area und in Outer South East steigt sie dagegen weiterhin an.

Über die römische und mittelalterliche Stadt, City of London und City of Westminster, ist London bereits im 17. Jahrhundert hinausgewachsen, sowohl konzentrisch (innerhalb

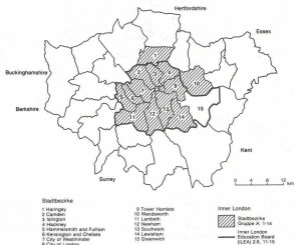
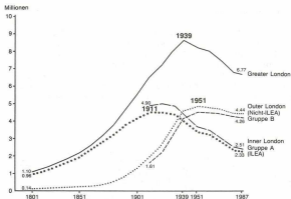


Abb. 2: Bevölkerungsentwicklung in Greater London 1801-1987 (Quelle: Office of Population Censuses and Surveys)

eines 5 km-Radius bis 1800, innerhalb eines 18 km-Radius bis 1914) als auch radial entlang der Ausfallstraßen.

Weit früher als in anderen Städten nahm die Bevölkerung der Innenstadt ab. In der "City" wohnten um 1700 etwa 210.000 Menschen, um 1800 130.000, 1951 nur noch 5.000. Sie hat in diesem Zeitraum von etwa 250 Jahren die Wohnfunktion fast völlig verloren (CLOUT, WOOD 1986).

Bis 1881 waren die Wanderungsströme ganz überwiegend auf London und das engere Umland (Home Counties) gerichtet, obwohl schon in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts mehr Menschen aus London in die Home Counties zogen als umgekehrt. Dieser Abwanderungsstrom wurde trotz der zunächst noch anhaltenden Zuwanderung nach London bis in die 70er Jahre dieses Jahrhunderts immer größer. Seither nimmt er ab. Zur Zeit der Volkszählung 1971 betrug die Nettoabwanderung noch etwa 100.000 Menschen pro Jahr, zur Zeit der Volkszählung 1981 50.000, 1986/87 etwa 30.000 (vgl. Abb. 3). Bevölkerungsdichtegradienten (vgl. Abb. 4) lassen die langandauernde selektive Bevölkerungskonzentration - nach der Stellung im Lebenszyklus und dem wirtschaftlichen Sta-

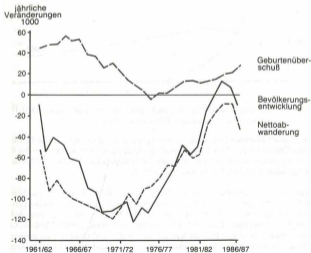


Abb. 3: Bevölkerungsveränderung in Greater London 1961/62 - 1986/87
(Quelle: CHAMPION/CONGDON 1988b, S. 8-11)

tus - erkennen. Sie wird beeinflusst durch den Wohnungsmarkt (Verteilung von Eigenheimen und Mietwohnungen), Umweltbedingungen, Verkehrswegebau, ethnische Konflikte, nicht zuletzt die staatliche Politik, jedoch weniger durch die Veränderung der Arbeitsplätze (BUCK, GORDON, YOUNG 1987). WHITEHAND (1988) beschreibt die Bemühungen von Kommunen und Bewohnern im Nordwesten und Südosten Londons gegen die "laissez faire"-Politik der Regierung THATCHER, die Neubebauung und Verdichtung (Auffüllung) des größten Einfamilienhausgebietes in Großbritannien zu begrenzen.

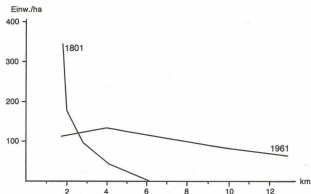


Abb. 4: Veränderung der Bevölkerungsdichtegradienten im Raum London 1801-1961 (Quelle: Office of Population Censuses and Surveys)

Der Suburbanisierungsprozeß hält an, verlangsamt sich jedoch (vgl. Tabelle 1). Durch einen Grüngürtel und "New Towns" konnte die Siedlungsausweitung zwar seit den 40er Jahren gesteuert werden, doch verstärkt die 1986 fertiggestellte M 25, eine 190 km lange Ringautobahn, die Suburbanisierung (vgl. Abb. 5).

Vor allem im Norden und Osten umgibt eine schlecht erhaltene Wohn- und Gewerbezone des 19. Jahrhunderts "Central London", eine gedachte Verbindung zwischen den Londoner Hauptbahnhöfen. Um diese Zone relativ hoher Nutzungsdichte mit einem hohen Anteil armer und alter Menschen und Einwanderer aus Commonwealth-Ländern (Karibik, Afrika, Indien) und Pakistan legt sich eine Wohn- und Gewerbezone geringerer Dichte. In den östlichen Stadtbezirken Inner Londons sind Arbeitslosigkeit, Armut, Überbelegung und Verfall deutlich höher als in den westlichen Stadtbezirken. Trotz der starken Abwanderung haben sich in London die Wohnprobleme kaum gebessert. Die Zahl der Haushalte nimmt zwar ab, jedoch nicht die der Einpersonenhaushalte. 1981 wohnten in Greater London fast 300.000 alleinlebende Rentnerinnen (HALL 1985).

	1891	1951	1971	1987	1891-1987 %
	1000				
Inner London (1)	4232	3348	2772	2512	- 41
Outer London	1340	4849	4680	4258	+ 218
Greater London	5572	8197	7452	6770	
Outer Metropolitan Area	1444	3362	5152	5513	+ 282
Outer South East	2080	3318	4326	5035	+ 142
Region South East	9096	14877	16930	17318	
	%				
Inner London (1)	46	22	16	15	
Outer London	15	33	28	24	
Greater London	61	55	44	39	
Outer Metropolitan Area	16	23	30	32	
Outer South East	23	22	26	29	
Region South East	100	100	100	100	

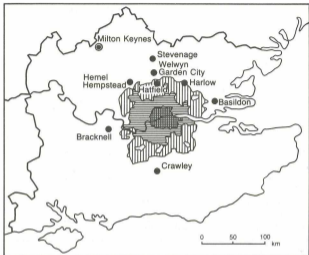
1) 13 Stadtbezirke, vgl. Abb. 2

Quelle: CHAMPION/CONGDON 1988b, S. 9

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung in der Region South East 1891-1987

Die Oberschicht verließ zuerst, bereits im 18. Jahrhundert, die Innenstadt. Sie zog nach Westen und am weitesten nach außen. Seit den 60er Jahren nehmen in einigen Bezirken Inner Londons Oberschichtshaushalte und Hauseigentümer zu. Sie verdrängen Haushalte mit niedrigem Einkommen und Mieter. 1961 waren in Central London 80 % der Wohnungen vermietet, 9 % Eigentumswohnungen, 1981 noch 47 % Mietwohnungen und bereits 24 % Eigentumswohnungen. Die Umwandlung des Wohnungsbestandes ist mit starken Änderungen der demographischen und ethnischen Struktur verbunden. Auch die anschließende Wohn- und Gewerbezone des 19. Jahrhunderts wird durch Sanierungen und Nutzungsänderungen aufgehoben.

Die ethnischen Gruppen sind ungleichmäßig verteilt, zum Teil hoch konzentriert, z.B. Einwanderer aus Bangladesh in einigen "Wards" von Tower Hamlets, Juden (überwiegend in Großbritannien geboren) in Edgware (Barnet) und Northfield (Hackney).



● New Towns der 1. Generation (1946-1950)

⊙ New Town der 3. Generation (1967)

Abb. 5: Grüngürtel und "New Towns" im Raum London

2.2. Beschäftigungsentwicklung

Von der Strukturverschiebung zum tertiären und quartären Sektor (Deindustrialisierung) und von der "globalen Verschiebung" (DICKEN) der Industrietätigkeit aus den Kernen der Weltwirtschaft in die Semi-Peripherie werden Weltstädte am stärksten getroffen (vgl. Tabelle 2). Mehr als eine Million Industriearbeitsplätze gingen seit den 50er Jahren in Greater Londons verloren, insbesondere im Norden und Osten Inner Londons und in den Docklands. 1983 gab es in Greater London weniger Industriearbeitsplätze als 1861, sie waren allerdings räumlich weit stärker gestreut, jedoch verglichen mit der Verteilung 1951 (vgl. Abb. 6) stark ausgedünnt. Seit den 70er Jahren nimmt die Industrietätigkeit auch in der übrigen Region South East ab:

	Sekundärer Sektor			Tertiärer Sektor		
	1975	1983	1975-1983	1975	1983	1975-1983
	1000		%	1000		%
Greater London	861	583	- 32,3	2650	2588	- 2,3
Übrige Region	1227	1067	- 13,0	2331	2550	+ 9,4
Region South East	2088	1650	- 21,0	4981	5138	+ 3,2
	%			%		
Greater London	41	35		53	50	
Übrige Region	59	65		47	50	
Region South East	100	100		100	100	

Quelle: WOOD 1987, S. 72

Tabelle 2: Beschäftigungsentwicklung in der Region South East

Stillelegungen und innerbetrieblicher Arbeitsplatzabbau sind größer als Neuansiedlungen und Erweiterungen (Expansion). Dazu tragen marktabhängige und politische Gründe bei: hohe Kosten und Erschwernisse der Produktion in Städten, Platzbedarf, Rationalisierung, Dezentralisierung der Investitionen großer Unternehmen und Aufgabe kleiner Unternehmen. Nur am Außenrand ist die sogenannte Job-Turnover-Rate positiv (Saldo aus innerbetrieblichen Veränderungen und Mobilität).

Seit den 60er Jahren geht die Beschäftigung in Inner London zurück, Dienstleistungen gleichen Arbeitsplatzverluste in der Industrie nicht mehr aus. Neue Arbeitsplätze entstehen fast nur noch in der Privatwirtschaft, in hochrangigen Wirtschaftsdiensten und Unternehmensfunktionen (1965 hatten 29 der 50 größten britischen Industrieunternehmen die Hauptverwaltung in London, 1984 38).

Jungen arbeitslosen Industriearbeitern ("yuffies", vgl. SHORT 1989, S. 174) bietet die zunehmende weltwirtschaftliche Integration Londons keine Chancen, jungen Akademikern und Spezialisten ("yuppies") dagegen qualifizierte und gut bezahlte Arbeitsplätze. Die Region South East weist trotz der großen Verluste industrieller Arbeitsplätze eine hohe und zunehmende Konzentration von Arbeitsplätzen in High Tech-Industrien und industriellen Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen auf. Bevorzugte Ansiedlungsräume sind gering verdichtete Randgebiete.

Das Stadtzentrum besteht seit mehr als 300 Jahren aus zwei Teilzentren, einem Dienstleistungszentrum, der City of London mit Banken und Versicherungen, und einem

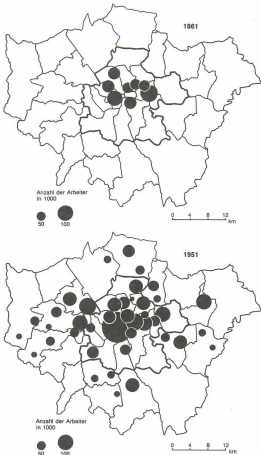


Abb. 6: Industriebeschäftigte in London 1861 und 1951 (Quelle: HALL 1962, S. 29-30)

Regierungs-, Verwaltungs- und Geschäftszentrum, der City of Westminster. Seither hat sich das Versorgungsangebot erheblich ausgeweitet und differenziert. Büroflächen und Bürotätigkeiten nahmen bereits schon in Viktorianischer Zeit stark zu. Die höchsten Zuwachsraten tertiärer Arbeitsplätze in Großbritannien weist weiterhin die Region South East auf. Aber auch hier ist der Entwicklungstrend nicht einheitlich:

- im Stadtkern Konzentration höchst- und hochrangiger Tätigkeiten, u.a. Hauptverwaltungen großer Unternehmen und national und international bedeutsamer Dienstleistungen (Planung und Kontrolle), Finanz- und Wirtschaftsdienste, und Dekonzentration distributiver Tätigkeiten,
- im übrigen Raum Zunahme der Dienstleistungen (Suburbanisierung des tertiären Sektors), verbunden mit einer Reorganisation der Tätigkeiten entsprechend Bodenwert und Nachfrage, z.B. im Stadtkern Warenhäuser, wirtschafts- und tourismusorientierte Dienstleistungen, im Umland Einkaufszentren und haushaltsorientierte Dienstleistungen. Öffentliche Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur (Straßen, Flughäfen) beeinflussen stark die selektive Entwicklung im suburbanen Raum, z.B. entlang der M 4.

Drei Beispiele zeigen die außerordentliche Konzentration national und international bedeutsamer Dienstleistungen in London:

- Mehr als 3.000 der etwa 4.000 britischen Rechtsanwälte arbeiten im Westen der City in fast klösterlicher Isolation in den vier Inns of Court (Inner Temple, Middle Temple, Lincoln's und Gray's).
- Eine außerordentliche Konzentration weist die Harley Street auf: etwa 1.400 Allgemeinmediziner und Fachärzte in Praxen, Kliniken und Beratungszentren.
- Einen Hinweis auf die starke weltwirtschaftliche Integration von London und auf die Stärke und Reichweite der wirtschaftlichen Funktionen geben Finanz- und Wirtschaftsdienste. In und am Rande der City konzentrieren sich auf wenigen Quadratkilometern die bedeutendsten britischen Banken und mehr als 400 Auslandsbanken, mehr Auslandsbanken als an einem anderen Bank- und Finanzplatz der Erde. 1987 waren hier 273.000 Menschen in Banken und finanzbezogenen Diensten tätig.

Die City - obwohl in Großbritannien gelegen - ist nicht nur ein britischer, sondern auch ein japanischer und US-amerikanischer Banken- und Finanzplatz. Auslandsbanken haben einen Anteil von über 70 % an den Bankeinlagen. London entwickelte sich zum größten Eurogeldzentrum der Erde, zum größten Beschaffungs- und Ausleihplatz für Dollargeschäfte, zum größten Devisenmarkt und zum größten Markt für internationale Aktien. Der Banken- und Finanzplatz London überragt weit alle übrigen britischen Banken- und Finanzplätze (Birmingham folgt an 3. Stelle nach der City und nach Westminster, Manchester an 5. Stelle nach Marylbone (London) vor Glasgow und Edinburgh, LEYSHON, THRIFT 1989, S. 119).

Die Attraktivität von London für hochrangige Dienstleistungen, hoch qualifizierte Arbeitskräfte und internationale Geldanleger zeigt sich in einem Bau- und Modernisierungsboom, in der Zunahme der Büroflächen (vgl. Abb. 7) und teuren Wohnungen, in der Verdrängung weniger rentabler Tätigkeiten und der "gentrification" großer Teile von Inner London. Der Strukturwandel wird vor allem über den Bodenmarkt gesteuert. In der City erreichen die Spitzenmieten etwa die dreifache Höhe der im Frankfurter Bankenviertel gezahlten Mieten.

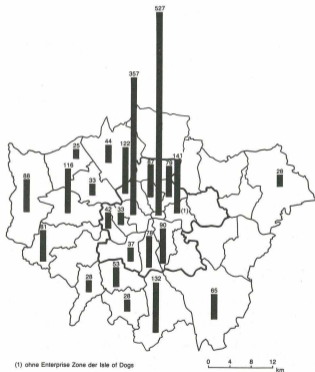


Abb. 7: Büroflächenzuwachs 1983-1986 in Greater London (1.000 m²) (Stadtbezirke mit einem Zuwachs von mindestens 20.000 m²) (Quelle: SHREEVASTAVA 1987, S. 13)

3. GRÜNDE FÜR DIE ATTRAKTIVITÄT VON LONDON

Mindestens so sehr wie binnenwirtschaftliche Faktoren bestimmen weltwirtschaftliche Faktoren die Entwicklung der Weltstädte, in London postkoloniale Beziehungen und eine liberale Wirtschaftspolitik.

3.1. Weltwirtschaftliche Faktoren

3.1.1. Postkoloniale Beziehungen

Auch nach der politischen Unabhängigkeit der früheren britischen Kolonialländer in Afrika und Asien blieben diese Länder vor allem in der Währungspolitik stark mit Großbritannien verbunden. Dies zeigt die Verteilung der Auslandsbanken: In London waren 1986 sechzehn, in New York nur vier afrikanische Banken.

3.1.2. Wirtschaftspolitik

Die Pfundabwertung 1967 führte nicht zu dem befürchteten Vertrauensverlust, sondern im Gegenteil zu einer Stärkung der City. Dies zeigt den relativ geringen Einfluß der Binnenwirtschaft auf die weltwirtschaftliche Stellung. Wichtiger als die Stabilität der Währung und die Wachstumsdynamik der Volkswirtschaft ist das wirtschaftspolitische Klima und das Vertrauen in die Kontinuität der Wirtschaftspolitik, in die Sicherheit der Kapitalanlage. Seit dem "big bang" im Oktober 1986, der den Wertpapierhandel technisch und organisatorisch modernisierte, gilt London als offener und freier Handelsplatz mit leistungsfähigen und relativ preiswerten Kommunikationsdiensten.

3.2. Standortvorteile

3.2.1. Tradition und Erfahrung

Kein anderer Banken- und Finanzplatz der Erde weist eine so lange und kontinuierliche Bedeutung auf wie London. Die City (vgl. Abb. 7) war schon in vorindustrieller Zeit ein bedeutender Handels- und Finanzplatz (MARTIN 1989, S. 26). Internationaler Handel, nicht Transfer aus dem industriellen Norden, begründete die Stellung Londons. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gingen etwa 80 % der britischen Importe und 70 % der Exporte über den Londoner Hafen. Großbritannien war im 19. Jahrhundert größtes Industrie- und Handelsland, größte Kolonialmacht und größter Kapitalexporteur der Erde, London bis zum Ersten Weltkrieg das Hauptzentrum zur Finanzierung des Welthandels und internationaler Kredite.

3.2.2. Agglomerationsvorteile

Nur London und Paris, Hauptstädte mit national und international bedeutenden Behörden, Unternehmen und Dienstleistungen, Zentren der bildenden und darstellenden Kunst,

können als europäische Städte mit Weltgeltung angesehen werden. London weist hochspezialisierte Finanz-, Beratungs- und Marktdienste auf, z.B. die Auktionshäuser Sotheby und Christie's, die größte Rohstoffbörse der Erde mit Terminmärkten für agrarische Güter und Mineralien und die Londoner Metallbörse als Zentrum des Welthandels mit Kupfer, Zinn, Zink, Blei, Silber, Aluminium und Nickel. In London wird auch der Weltmarktpreis für Gold und Diamanten gebildet. Zwei Drittel der Weltfrachtgeschäfte werden hier versichert, unter anderem durch die schon vor mehr als 300 Jahren gegründete Lloyd-Versicherungsbörse mit 400 Syndikaten, hinter denen als Geldgeber und Risikoträger etwa 3.400 wohlhabende Privatpersonen stehen. Weitere Standortvorteile entstehen durch die zentrale Stellung Londons im internationalen Luftverkehrsnetz, die Konzentration von Forschung und Entwicklung, durch die englische Sprache, insbesondere für US-Unternehmen, und nicht zuletzt durch die hohe Bewertung der Lebensqualität, der kulturellen, Unterhaltungs-, Einkaufs- und Freizeiteinrichtungen (Theater, Geschäfte, Pubs und Parks). London weist jedoch nicht nur Agglomerationsvorteile auf, sondern auch -nachteile aufgrund der starken Nutzungsdichte, unter anderem hohe Bodenpreise und Mieten (vgl. Abb. 8). Aufgrund unzureichender Investitionen in die Infrastruktur ist das öffentliche Verkehrsnetz veraltet und das Straßennetz überlastet. Obwohl nur für Verkehrsspitzen bis 80.000 Fahrzeuge pro Tag ausgelegt, wurden auf Teilstrecken der Ringautobahn M 25 schon mehr als 140.000 Fahrzeuge gezählt. Auch bei abnehmender Luftverschmutzung und Smoggefahr bleibt die Umwelt im Raum London stark belastet. Bodensenkungen und Überflutungen sind eine Folge des anhaltenden Grundwasserentzugs.

4. STADTERNEUERUNG AM BEISPIEL DER DOCKLANDS

Ein Beispiel für die Stadterneuerungspolitik der Regierung THATCHER ist die Sanierung der Londoner Docklands. Die beiderseits der Themse östlich der City und des Tower zwischen 1967 und 1981 stillgelegten Docks (22 km²) stammen aus dem 19. Jahrhundert. 18.000 von 45.000 Arbeitsplätzen in den Docklands gingen verloren. 1976 wurde die Sanierung den fünf labourregierten East Endstadtbezirken übergeben, in denen die Docklands liegen. Ein von ihnen erarbeiteter Rahmenplan sah öffentliche Investitionen, Wohnungen und Industrieansiedlungen vor, durch die neue Arbeitsplätze (Re-Industrialisierung) erhofft wurden. Die 1979 gewählte konservative Regierung THATCHER setzte ein anderes Konzept durch. Sie gründete die London Docklands Development Corporation (LDDC), eine nicht öffentlich kontrollierte Entwicklungsgesellschaft mit Entscheidungs- und Planungskompetenz, der Regierung direkt unterstellt. Diese unterstützt private Investoren, jedoch nicht nach einem längerfristigen Entwicklungskonzept. Von 1982 bis 1992 sind Ansiedlungen in einer "Enterprise Zone" auf der Isle of Dogs (195 ha) steuerbegünstigt. Öffentliche Mittel gehen vor allem in die Infrastruktur, unter anderem in eine Bahnanbindung (1987), in den London City Airport (1988) mit direkten Verbindungen zum Kontinent und Freizeiteinrichtungen. Bis Ende 1988 wurden hier etwa 1,5 Mrd. DM öffentliche und fast 14 Mrd. DM private Mittel investiert. Typische Bewohner sind "Dinks" ("double income no kids").

Die Nähe der City macht einen Standort in den Docklands attraktiv. Von 1981 (mit 27.000 Arbeitsplätzen) wurden bis 1987 etwa 15.000 Arbeitsplätze neu geschaffen, unter anderem durch Verlagerungen der Großdruckereien des Daily Telegraph und des Guardian auf die Isle of Dogs. Weitere 110.000 Arbeitsplätze sollen bis Ende des Jahrhunderts hinzukommen. Bis dahin soll sich die Bevölkerung auf etwa 100.000 verdoppelt haben. Soziale, politische und städtische Argumente bestimmen den Widerstand gegen die rigorose Privatisierung und profitorientierte Stadtentwicklungspolitik:

- gegen das fehlende städtebauliche und architektonische Konzept,
- gegen die Übernahme von Aufgaben demokratisch gewählter und kontrollierter Institutionen in private Zuständigkeiten,
- gegen die Gründung von Zweckverbänden und Entwicklungsgesellschaften mit Planungs- und Entwicklungskompetenz und die Auflösung funktionsfähiger politischer Organisationen und Institutionen (1979 wurde der Regional Planning Council abgeschafft, 1986 der Greater London Council, GLC, aufgelöst),
- gegen die sozialen Folgen der privatwirtschaftlichen Sanierung (u.a. Bodenspekulation, Luxussanierung, "yuppification" mit Zerstörung gewachsener Sozial- und Stadtstrukturen. Der Anteil der Wohnungseigentümer in den Docklands nahm von 5 % 1981 auf mehr als ein Drittel 1987 zu.

5. ZUSAMMENFASSUNG

London ist neben Paris die einzige europäische Stadt von Weltgeltung, von kontinentaler wirtschaftlicher und kultureller Bedeutung. Im ersten Teil werden Entwicklungstendenzen von Bevölkerung und Beschäftigung und innerregionale Disparitäten aufgezeigt. Sie entsprechen weitgehend Beobachtungen in anderen großen Städten der Industrieländer. Ungewöhnlich ist jedoch die starke und noch zunehmende räumliche Konzentration höchstrangiger Wirtschafts- und Finanzdienste. Die anhaltende Attraktivität Londons kann weniger durch binnenwirtschaftliche Faktoren erklärt werden, z.B. durch eine stabile Währung und hohe Wachstumsdynamik der Volkswirtschaft, als durch weltwirtschaftliche Faktoren (postkoloniale Beziehungen, liberale Wirtschaftspolitik) und Standortvorteile (Tradition und Erfahrung, Agglomerationsvorteile) (Teil 2). Die Sanierung der Docklands stellt ein herausragendes Beispiel der Stadterneuerungspolitik der Regierung THATCHER dar (Teil 3).

6. LITERATURVERZEICHNIS

- BUCK N., GORDON I., YOUNG K. (1987), London: Employment Problems and Prospects. In: HAUSNER V.A. (Hrsg.), Urban Economic Change. Five City Studies. Oxford (= Publications in the Inner Cities Research Programme Series, 2), S. 99-131.
- CHAMPION T., CONGDON P. (1988a), An Analysis of the Recovery of London's Population Change Rate. In: Built Environment, 13. Jg., S. 193-211.
- CHAMPION T., CONGDON P. (1988b), Recent Trends in Greater London's Population. In: Population Trends, 53, S. 7-17.
- CLOUT H., WOOD P. (1986), London: Problems and Change. Harlow.

- DAVEY G. (1988), Die Docklands in London. Eine gründlich mißverständene Herausforderung. In: *Bauwelt*, Heft 48, S. 2070-2074.
- FRIEDMANN J. (1986), The World City Hypothesis. In: *Development and Change*, 17, S. 69-83.
- GAEBE W. (1989), Die Dynamik der internationalen Bank- und Finanzzentren. Das Beispiel London. In: *Frankfurter Geographische Hefte* (im Druck).
- HALL P. (1984), *The World Cities*. 3. Aufl. London.
- HALL G.G. (1962), *The Industries of London. Since 1861*. London.
- HALL J. (1985), Entwicklungsprobleme von Groß-London. In: *Geographische Rundschau*, 37, S. 148-155.
- HEINEBERG H. (1983), Großbritannien (= Länderprofile - Geographische Strukturen, Daten, Entwicklungen). Stuttgart.
- LEYSHON A., THRIFT N. (1989), South Goes North? The Rise of British Provincial Financial Centre. In: LEWIS J., TOWNSEND A. (Hrsg.), *The North - South Divide*, S. 114-156. London.
- MARTIN R. (1989), The Political Economy of Britain's North - South Divide. In: LEWIS J., TOWNSEND A. (Hrsg.), *The North - South Divide*. London. S. 20-60.
- SHORT J.R. (1989), Yuppies, Yuffies and the New Urban Order. In: *Transactions, Institute of British Geographers N.S.*, 14, S. 173-188.
- SHREEVASTAVA M. (1987), Offices in London. The development pipeline in 1987 (= *Statistical Series*, Nr. 64). London.
- WATERMAN S., KOSMIN B.A. (1988), Residential Patterns and Processes: A Study of Jews in Three London Boroughs. In: *Transactions, Institute of British Geographers, N.S.*, 13, S. 79-95.
- WHITEHAND J.W.R. (1988), The Changing Urban Landscape: The Case of London's High-class Residential Fringe. In: *Geographical Journal*, 154, S. 351-366.
- WOOD P.A. (1987), The South East. In: DAMESICK P., WOOD P.A. (Hrsg.), *Regional Problems, Problems Regions and Public Policy in the United Kingdom*, S. 64-94. Oxford.

7. SUMMARY

Wolf Gaebe: London: a world city

Apart from Paris, London is the only European world city, possessing a continent-wide economic and cultural importance. The first part of the paper deals with population trends, employment and inter-regional disparities. To a large extent these accord with observations in other major cities in the more highly developed countries. The high (and still increasing) spatial concentration of economic and financial services of the first rank is, however, exceptional. The persistent attraction of London owes less to domestic economic factors (stability of the currency or economic growth) than to world economic factors (post-colonial relations, liberal economic policies) and locational advantages (tradition and experience, agglomeration economies) (part 2). The redevelopment of the Docklands is an outstanding example of the urban renewal policy of the THATCHER government (part 3).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der
Österreichischen Geographischen](#)

Gesellschaft

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: 131

Autor(en)/Author(s): Gaebe Wolf

Artikel/Article: Grosstadtforschung.
Weltstadt London 93-108